



Die Kunst zu unterhalten

Gerald Backhaus lebt seinen Traum. Seit 2004 produziert der gebürtige Gothaer Dokumentationen und Kurzfilme, führt dabei Regie und schreibt die Drehbücher. Seine beiden aktuellen Projekte führten den Wahl-Berliner zurück in die thüringische Heimat. In „Thüringen, Deine Sprache“ spürte er im Freistaat alte Dialekte und Mundarten auf. Und „Bei den Kaffeepflückern in Brasilien“ besuchte er im Bundesstaat Santa Catarina Nachfahren der 1852 vertriebenen Weber aus Böhlen. TOP THÜRINGEN traf den 51-Jährigen nach einer Vorstellung in Arnstadt.

Text: Jens Hirsch
Fotos: Mario Hochhaus, [xxxxxxx](#)



„Kein Talent!“ Auf eine neuerliche Bewerbung zur Aufnahmeprüfung an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB) bekommt er nicht einmal eine Antwort. Rainer Werner Fassbinder drehte in seinem kurzen Leben (er wurde nur 37) trotzdem 40 Spielfilme, 2 Fernsehserien sowie 3 Kurzfilme und gilt heute als einer der wichtigsten Regisseure des Landes.

Gerald Backhaus erzählt gern diese Geschichte. Nicht, weil er sich mit dem Meister-Regisseur vergleichen will, der Wahl-Berliner möchte nur daran erinnern, dass „viele tolle Filme von Leuten gemacht wurden, die das nicht studiert haben“. Vor gut 20 Jahren hat er sich auch für ein Drehbuchstudium an der ehrwürdigen DFFB zu Berlin beworben. Abgelehnt! Sein eingereichtes Kurzfilmdrehbuch hat er trotzdem verfilmt.



Das siebenminütige Erstlingswerk „Pleite“ über einen abgebrannten Modestylisten erschien 2004 und wurde mehrmals auf 3sat und im mdr-Fernsehen ausgestrahlt. Es folgten zum Teil prämierte Dokumentationen und Kurzfilme, unter anderen über einen einsamen Polizisten („Entweder Oder“), verschiedene Typen von Großstadtbewohnern (Ursus-Trilogie), bärig-bärtige Männer („Bärenmänner“), eine junge Frau, die mit ihrer Geschäftsidee bei den Banken abblitzt („Starthilfe“), Transen im Berliner Nachtleben („Ficki Ficki Aua Aua – Der Film“) und ältere Menschen, die aus ihrem Viertel in Berlin vertrieben werden („Wir bleiben hier!“ mit einem Gastauftritt von Milan Peschel). Der 51-Jährige gebürtige Gothaer möchte mit seinen Filmen den Menschen „etwas Spannendes zeigen und erzählen, ihnen etwas nahebringen, was sie vielleicht noch nicht kannten oder wussten.“ Und er möchte dabei die Zuschauer „gut unterhalten“, was für ihn „große Kunst“ ist.

Bevor er seine Berufung fand, arbeitete der Autor, Regisseur, Webredakteur und Auftragsfilmer in jüngeren Jahren kurzzeitig am Bankschalter und auf dem Bau, erlernte das Landkartenzeichnen und unterhielt auch schon mal Ausflügler als Reiseleiter. Anfang der 1990er Jahre studiert Gerald Backhaus in Erfurt BWL. Als er die Studentenzeitschrift „Der Wirtschaftskurier“ gründet, spürt er, dass sein Weg zum Journalismus führt. Dass er dort seine Berufung sieht, hatte er schon während der Schulzeit seiner Brieffreundin in der damaligen Sowjetunion geschrieben. Zwanzig kontaktlose Jahre später fragte sie ihn per Social Media, ob er denn Journalist geworden sei. Ist er. Zunächst für verschiedene Printmedien, nach einem Volontariat produziert er zehn Jahre lang Radio- und Fernsehbeiträge für Sender wie mdr, rbb, Deutsche Welle und arte.

1998 macht er sich als freier Autor und Regisseur selbstständig und zieht nach Berlin. Auf Seminaren erlernt er das Handwerkszeug zum Drehbuchschreiben, Regieführen und für die Arbeit mit Schauspielern. Fortan produziert er eine Vielzahl an TV-Magazinbeiträgen, bevor er längere Formate wählt, sowohl dokumentarisch als auch fiktional.

Fast schon fiktional klingen auch die Mundarten und Dialekte, die Gerald Backhaus für seinen Dokumentarfilm „Thüringen, Deine Sprache“ im ganzen Freistaat aufspürte. Er selber wuchs in Gotha weitestgehend dialektfrei auf, die Wissenschaft nennt das „regional gefärbte Umgangssprache“. Radio- und Fernseharbeit und Sprecherziehung nahmen ihm das letzte bisschen Lokalkolorit. In Frankfurt am Main und später in Berlin musste er immer wieder erklären, woher er eigentlich kommt und warum man das so gar nicht hört. Dabei machte er schon als Kind mit der besten Freundin die Dialekte der Westbesucher nach.



Plakat: Andree Volkmann



„Das Thema Dialekte und Mundarten ist für mich schon lange präsent“, erklärt er. Es sei ein Wohlgefühl, wenn man den bekannten Sprachklang hört. Jetzt hat er einen Film darüber gemacht. 2015 fängt er mit der Recherche an und kann eigentlich gleich wieder aufhören. Denn Professorin Susanne Wiegand, Sprachforscherin an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena, empfängt ihn mit dem Satz: „Sie sind zu spät“. Dabei waren es nur fünf Minuten über der vereinbarten Zeit. „Nein, nein“, klärt sie auf, „vor 20 Jahren hätten Sie den Film machen müssen.“ Schließlich seien die meisten Thüringer Mundarten am Verschwinden, weil sie immer weniger Menschen sprechen und weitergeben.

Gerald Backhaus findet einige und dreht mit ihnen von September 2018 bis Februar 2019: in Leina, Meiningen, Altenburg, Saalfeld, Haßleben, Ringleben, Langula, Ruhla und in Rauenstein. Dabei unterscheiden sich die Mundarten nicht nur von Region zu Region, sondern manchmal sogar von Dorf zu Dorf. Zum Beweis lässt Gerald Backhaus



Dreharbeiten mit dem Altenburger Folkloreensemble zum Dokumentarfilm „Thüringen, Deine Sprache“. Foto: Benno Möller

von etlichen seiner Protagonisten folgenden Satz sprechen: „Binde dir ein Kopftuch um, damit du dich bei dem schlechten Wetter nicht erkältest!“ Dabei wird allein das Kopftuch zum Kopptuch, Kopflappen, Kopftüchle, Läpple oder Meichala. Im Juni 2019 feierte der 82-minütige Dokumentarfilm, der zum Teil vom Freistaat gefördert wurde, in Gotha Premiere, ging anschließend auf Reisen durch Thüringen und wurde auch in Berlin im Kino gezeigt. Mit großem Erfolg – der zweite Teil wird derzeit produziert.

Zu einer Reise nach Brasilien brach Gerald Backhaus im Dezember 2019 auf – um eine Thüringer Geschichte zu verfilmen. Während einer Filmvorführung im Sommer zuvor in Suhl erzählte ihm ein Gast von zwei Heimatforschern aus Böhlen, die auf eine unglaubliche Geschichte gestoßen waren, zu der sie seit nunmehr fast 20 Jahren forschen.

Dieter Lange und Hans-Günter Schneider haben Nachfahren von im Jahre 1852 vertriebenen Thüringern im brasilianischen Bundesstaat Santa Catarina ausfindig gemacht. Die Tragödie begann 1852 in Böhlen bei Großbreitenbach. 154 arbeitslose und deshalb revoltierende



- berufsbegleitend
- praxisnah
- persönlich



Masterstudiengänge

- Angewandte Kunststofftechnik (M.Eng.)
- Elektrotechnik und Management (M.Eng.)
- Handelsmanagement (M.A.)
- Informatik und IT-Management (M.Sc.)
- Maschinenbau und Management (M.Eng.)
- Öffentliches Recht und Management (MPA)
- Steuerrecht und Steuerlehre (LL.M.)
- Unternehmensführung (M.A.)

Bachelorstudiengänge

- Betriebswirtschaftslehre (B.A.)
- Wirtschaftsingenieurwesen und Digitalisierung (B.Eng.)
- Wirtschaftsinformatik und Digitale Transformation (B.Sc.)
- Wirtschaftsrecht (LL.B.)

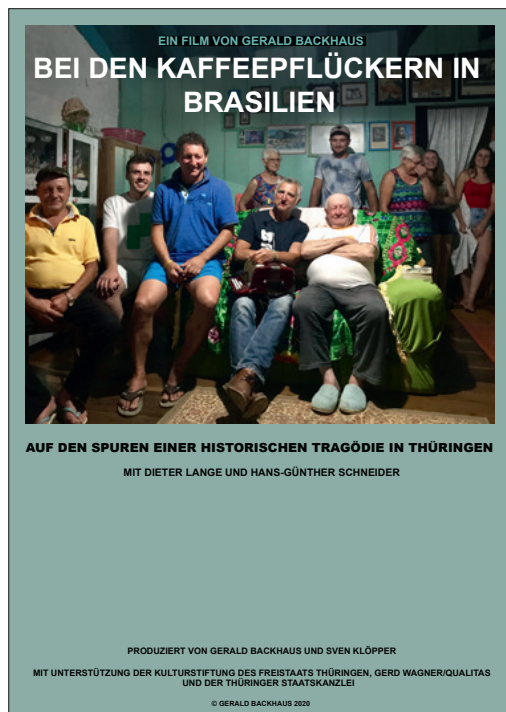
Zertifikatsstudien

- Additive Verfahren/Rapid-Technologien (FH)
- Apothekenbetriebswirt (FH)
- Betriebswirt (FH) Controlling und Steuern
- Betriebswirt (FH) Digitaler Handel
- Betriebswirt (FH) für Online-Marketing
- Business Process Manager (FH)
- Finanzfachwirt (FH)
- Personalmanager (FH) Psychologie und Recht
- Pharmazieökonom (FH)
- Produktionsmanager (FH) Kunststofftechnik
- Produktmanager (FH)
- Projektmanager (FH) für Werkzeug- und Formenbau
- Qualitätsmanager (FH) für Fertigungsprozesse
- Vertragsmanager (FH)
- Vertriebsmanager (FH) **und viele mehr ...**



Jetzt informieren ...

03683 688-1740 **oder**
www.hs-schmalkalden.de/weiterbildung



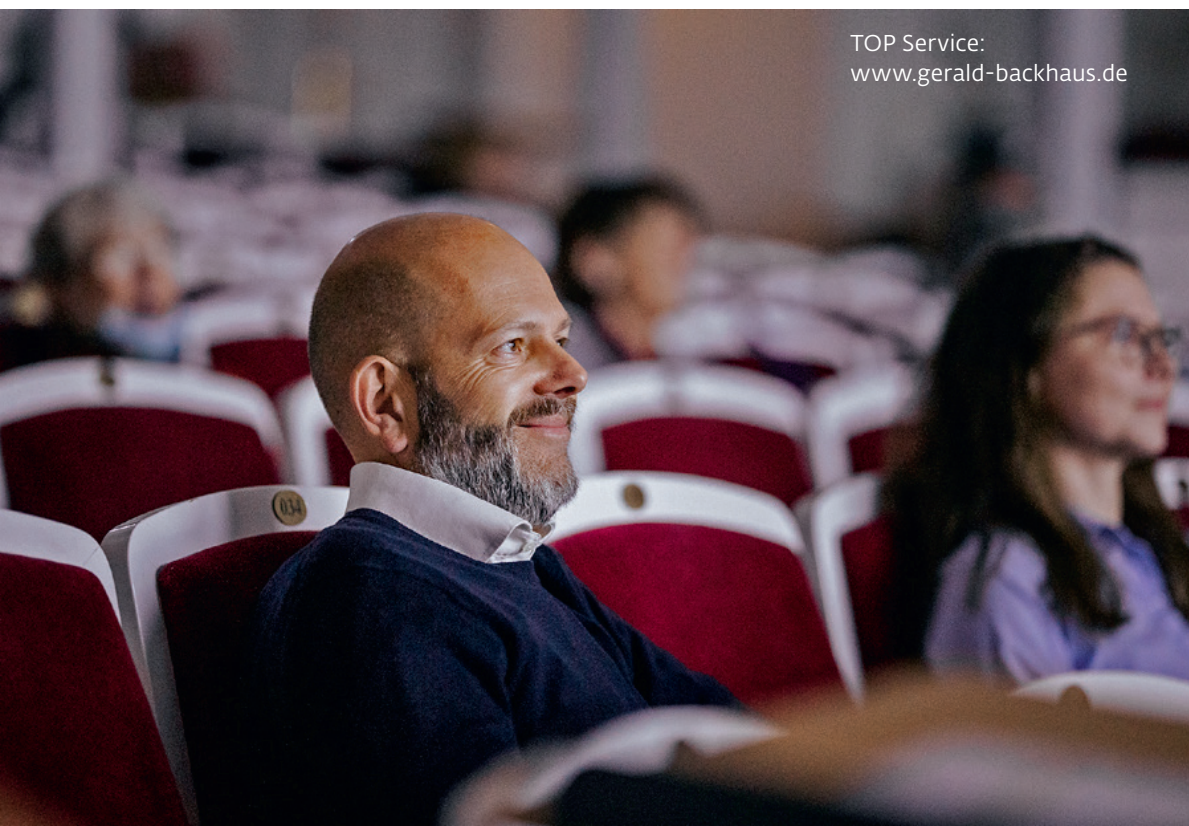
„Bärenmänner“-Dreh
mit Kameramann
Sven Klöpfer

Foto: TehBeh 2019

Weber wurden einfach von Hamburg aus per Schiff nach Brasilien verfrachtet. Zunächst arbeiteten sie auf Kaffeepflanzungen bei Rio de Janeiro die Kosten ihrer Überfahrt ab. Sechs Jahre später fuhren die meisten der Kaffeepflücker mit dem Schiff 1.000 Kilometer nach Süden, wo sie bei Florianópolis die Siedlerkolonie Segunda Linha (Zweite Linie) gründeten. Die Erste Linie gründeten vorwiegend Siedler aus dem Hunsrück. Die Thüringer sind nun wieder Aussätzige, weil sie anders sprechen. Das wird heute noch Kaffeepflückerisch genannt. Viele trauten sich nicht zu sagen, woher sie stammen. Erst 2002 erfuhren sie von den beiden Heimatforschern, woher ihre Vorfahren stammen. Zuvor hatten die Forscher mit Namenslisten auf Friedhöfen nach den Thüringer Webern gesucht und dann die Nachkommen ausfindig gemacht. Diese wussten zwar, dass sie aus Deutschland stammen, aber nicht, woher genau. Die Alten sprechen noch immer Deutsch, Böhleener Mundart, vermischt mit dem Hunsrückischen und Portugiesisch. Die Jungen verstehen noch Deutsch, können es aber nicht mehr sprechen und somit auch nicht mehr an ihre Kinder weitergeben.

Der Film „Bei den Kaffeepflückern in Brasilien“, den Gerald Backhaus und sein Kompagnon Sven Klöpfer zum Großteil aus eigener Tasche vorfinanzierten, erzählt ihre Geschichte und die ihrer Vorfahren. „Die Thüringer haben über mehrere Generationen hinweg ihre Identität unterdrückt. Das ist eine tragische Geschichte. Wir haben ihnen eine Entschuldigung der Ortsverwaltung und der Kirchgemeinde von Böhlen für die Vertreibung ihrer Familien mitgebracht“, erzählt Gerald Backhaus. Anfang März 2020 wurden die „Thüringer“ offiziell vom Bürgermeister und von der Landrätin des Ilmkreises, Petra Enders, nach Thüringen eingeladen. Die Film-Premiere fand am 10. Oktober 2020 im Theater Arnstadt statt.

Der Fokus auf ein lokales Thema hat Gerald Backhaus ans andere Ende der Welt katapultiert. Und in Brasilien bei den Böhle- nern gibt es noch viele Geschichten zu erzählen. Zur Zeit werden für den Film portugiesische Untertitel produziert, um ihn auch in Brasilien zeigen zu können. Gerald Backhaus lebt seinen Traum. Mit seinen Filmen. Auch ohne ein Drehbuchstudium.



TOP Service:
www.gerald-backhaus.de